

ERFAHRUNGSBERICHT

Auslandsaufenthalt Athen SoSe 24 | ██████████

Von Februar 2024 bis Juli 2024 war ich zum Studium an der NTUA School of Architecture in Athen. Durch Corona konnte ich während meines Bachelors das Erasmus Programm nicht wahrnehmen und war umso glücklicher zum Ende meines Studiums noch einmal ins Ausland gehen zu können. Es war wunderbar und ich kann das Land und die Stadt nur jedem empfehlen.

Vorbereitung

Ungefähr ein halbes Jahr bevor es los ging, habe ich mich bei unserem Büro für Internationales informiert, welche Partneruniversitäten meine Heimuniversität, die Leibniz Universität Hannover überhaupt hat. Ich wusste schon, dass ich in eine große Stadt möchte und eine möglichst andere Kultur kennen lernen will. Viele Erasmusplätze in kleineren Städten waren schon besetzt und ich war sehr froh, dass die NTUA in Athen unbegrenzt viele Erasmus-Plätze, weshalb ich mich auch noch relativ spät für das Auslandssemester bewerben konnte.

Die Administration in Athen ist noch spontaner und entspannter als ich, weshalb ich die offizielle Bestätigung für meinen Studienplatz erst im Januar 2024 bekommen habe, einen Monat bevor es los ging. Das hat mich ziemlich gestresst, aber während des Semesters in Griechenland habe ich gelernt, dass es nicht an der chaotischen Uni oder einzelnen Personen, die dort arbeiten liegt, sondern dass die Griechen einfach alle sehr entspannt und etwas chaotisch sind. Mit der Zeit habe ich es lieben gelernt und mir fest vorgenommen etwas von dieser Lebensart mit nach Deutschland zu nehmen.



Unterkunft

Da ich so gestresst war von dieser unklaren Situation bevor es losging, wollte ich zumindest sicher wissen, dass ich in Athen ein zu Hause haben werde. Ich habe also schon im Vorhinein über die Online Plattform Housinganywhere eine Wohnung gemietet. Die Wohnung war im Vergleich zu anderen Wohnungen in Athen etwas teurer, aber im Vergleich zu Deutschland immernoch günstig. Viele andere Erasmus Studierende haben vorher nichts gebucht und erst einmal in Airbnbs oder Hostels gewohnt. Das geht auf jeden Fall auch, obwohl ich froh war in Athen an zu kommen und nicht die ganze Zeit daran zu denken, dass ich noch eine Bleibe finden muss.

Für mich hat also alles super geklappt und die Wohnung war auch richtig schön und super gelegen in Kypseli, ein total schönes, lebendiges Viertel nahe der Uni. Von meiner Haustür aus, konnte ich jeden morgen in der Straßenflucht die Akropolis sehen.

Studium

Im Gegensatz zu allen anderen Fakultäten der NTUA ist die Architekturfakultät noch super zentral in einem Wohn- /Ausgehviertel gelegen. Das Viertel heißt Exarchia und ist in Athen bekannt als das links-alternative-Viertel. Wobei sich mittlerweile auch viele Touristen hierhin verlaufen, was auch für viel Unzufriedenheit und Proteste sorgt. Generell ist Athen eine sehr politisch aktive Stadt. Die Griechen sind sehr gut darin ihre Meinung zu sagen und es wird ständig im großen Stil protestiert und für bessere Lebensumstände gekämpft.

Das habe ich schon an meinen ersten Tagen in Athen feststellen dürfen, da es im Winter 2023/24 um die Verabschiedung eines neuen Gesetzes bezüglich der Universitäten ging. Das war ein ziemlich großes und heikles Thema. Die ganze Uni einschließlich ProfessorInnen und Beschäftigten hat schon seit Dezember gestreikt. Da niemand gearbeitet hat, hat auch niemand uns Erasmus-Studierende davon wissen lassen, weshalb unser Semester etwas holprig anfang. Beziehungsweise eigentlich erstmal gar nicht anfang.

Wie viele Dinge, wurde die Umgangsweise mit diesen Protesten immer mit allen gemeinsam, in einer Vollversammlung diskutiert. Das war total spannend mit zu bekommen und für mich war es auch die ersten Tage völlig in Ordnung frei zu haben und die Stadt etwas kennen zu lernen. Aber es war auch seltsam dort zu sein und nicht zu wissen, wie das Semester abläuft, wann es los geht oder ob es überhaupt statt findet. Aber auch dieser Start passt zu Griechenland. Es wird überall viel diskutiert und durch Ungewissheit oder Verspätung entsteht kein Stress. Am Ende klappt es schon immer irgendwie und zumindest darauf kann man sich verlassen. Nach 6 weiteren Wochen Streik ging es dann aber ganz plötzlich los und innerhalb von drei Tagen wurden Kurse gewählt und die ganze Uni war lebendig und wuselig. Ich habe am Anfang vier Kurse gewählt, wobei ich den Sprachkurs, welcher online statt findet und wirklich so öde und unmotivierenden ist, direkt nach 3 Wochen abgebrochen habe. Griechisch habe ich dann selbstständig über die App Duolingo gelernt und ich würde sagen, zumindest ein A1 Level am Ende erreicht. Da ich schon alle Pflichtmodul in meinem Masterstudium erfüllt hatte, konnte ich relativ frei entscheiden und habe mich für ein Entwurfsprojekt mit 12 CP, ein Seminar für Erasmusstudierende zu griechischer Kultur allgemein mit 3 CP und ein Seminar am Konstruktionslehrstuhl mit 3 CP entschieden. Der letztere Kurs hieß Special Topics in Building Technology und wird schon seit 50 Jahren jedes Jahr angeboten und das kann ich nur weiter empfehlen. Zum Semesterbeginn sind wir mit 50 Studierenden 6 Stunden entfernt von Athen auf eine drei-Tages-Exkursion gefahren und haben dort alte, zerfallene Gebäude analysiert und aufgemessen. Der ganze Trip wurde von der Uni finanziert und es war einfach toll direkt so viele Leute kennen zu lernen und auf dem Land zu sein. In meinem Entwurfskurs, sowie in dem Konstruktionsseminar wurde in Gruppen gearbeitet, was total schön war, weil man so direkt Anschluss gefunden hat. Die Griechen sind generell sehr offen und freundlich.



Alltag

Im Gegensatz zu anderen Erasmusstudierenden musste ich nicht so viele Creditpoints machen und habe mir mein Semester nicht sehr voll gepackt. Die Kurse haben mir viel Freude gemacht und ich habe gerne in der Uni draußen an Tischen gearbeitet. Mir war aber von Anfang an bewusst, dass die Uni nicht besonders bekannt ist und wahrscheinlich auch weniger anspruchs-

voll als in Deutschland sein wird. Ich habe mich für Athen entschieden, weil ich die Stadt kennen lernen wollte. Ich wollte einen Ort kennen lernen, welcher nicht von ArchitektInnen geplant wurde, welcher laut und dreckig ist und den Menschen gehört. Genau das habe ich in Athen gefunden und kennen lernen dürfen. Ich glaube diese Erfahrung ist sehr viel Wert, vielleicht wertvoller als ein Semester hervorragende Lehre - zumindest was das Studium Architektur angeht. Ich habe auf jeden Fall alles daran gesetzt diese Stadt kennen zu lernen. Ich bin sehr viel unterwegs gewesen, habe versucht jeden Tag eine neue Gegend zu erkunden, mit vielen Menschen zu sprechen und ich habe viel fotografiert. In jedem Stadtviertel in Athen gibt es einmal die Woche einen Wochenmarkt, den Laiki, hier kaufen alle Griechen ihre Lebensmittel, es ist viel günstiger als der Supermarkt und alles ist frisch und saisonal. Athen ist generell noch relativ günstig, weshalb man wunderbar auch außerhalb essen kann. Das machen auch die Griechen sehr gerne und viel. Die Stadt lebt von ihrer Gastronomie und all den Tischen auf der Straße. Der Straßenraum wird angeeignet und überall quatschen Leute, teilen sich Essen und trinken Fredo Espresso oder Tsiporou. Die Stadt ist sehr dicht und es gibt wenige Plätze oder Parks. Aber dafür hat Athen ganz viele unbebaute Hügel. Und das ist wohl das schönste an dieser Stadt. Man kann auf einen Hügel laufen und über die ganze Stadt bis ans Meer schauen. Es ist plötzlich ganz frei, ruhig, natürlich und ein totaler Kontrast zu der lebendigen Stadt 5 Minuten entfernt.

Freizeit

Sobald ich ein paar Tage am Stück frei hatte, habe ich versucht auch den Rest von Griechenland kennen zu lernen. Da es quasi keine Züge in Griechenland gibt, gibt es zwei Möglichkeiten das Land kennen zu lernen. Entweder man fährt mit der Fähre auf eine Insel oder man mietet sich ein Auto. Als Studentin kriegt man die Fährentickets für den halben Preis, was wirklich günstig ist. Sobald man aber etwas weiter weg möchte, dauert die Fähre wirklich lange und es lohnt sich meiner Meinung nach nicht mehr richtig. Am Anfang war ich häufiger auf den erreichbaren Inseln, wie Aegina, Hydra oder Agistri. Wobei Agistri mit Abstand am schönsten ist. Das Leben auf den Inseln ist ganz anders. Ein bisschen wie eine Zeitreise. Es ist ruhig und total entspannt und fühlt sich immer an, als würde man in den Urlaub fahren. Nach ein paar mal Urlaub, hatte ich dann mehr Lust das Festland kennen zu lernen und wir haben uns fast nur noch Autos gemietet. Auch das ist nicht sehr teuer und man kommt an ganz andere Orte. Sobald man die Küste verlässt, sind die Leute viel herzlicher und wundern sich, warum man als Touristin nicht am Meer ist. Es lohnt sich total. Griechenland hat so viel mehr zu bieten, als den Strand. Der ist auch wunderschön, aber sobald man etwas mehr in den Norden oder ins Inland fährt, gibt es Berge und Flüsse und im Winter kann man dort sogar Ski fahren. Vor allem im Juni/Juli als es manchmal über 40 Grad warm war in Athen, war es sehr angenehm auf das Land zu fahren und sich ein bisschen ab zu kühlen. Wir hatten meistens ein Zelt dabei und haben uns für eine Nacht irgendwo ans Wasser gestellt. Dadurch ist es nicht so günstig und solange man alles sauber hinterlässt und dafür das gastronomische Angebot im nächsten Dorf nutzt, hat das immer wunderbar geklappt.



Fazit

Ich kann Griechenland für ein Auslandssemester nur aller wärmstens empfehlen, die Uni ist etwas chaotisch und nicht so anspruchsvoll, wie ich das gewohnt bin. Aber ich habe dennoch unglaublich viel gelernt. Nicht nur über die Gelassenheit eines Landes, sondern auch ganz anders über Stadt und (Nicht-) Architektur zu denken. Griechenland ist so vielfältig.